

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

Amtsblatt der

Stadt Braubach

Bezugspreis:

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 Mk.

Von derselben frei ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Inserate kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Fernsprech-Anschluß Nr. 30. Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7039. Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluß: 10 Uhr Vorm.

Nr. 223.

Freitag, den 24. September 1915.

25. Jahrgang.

Echo aus Sofia.

Die deutschen Kanonenschüsse an der Donau sind in Sofia richtig verstanden worden. Nicht, daß hier bestimmte Landübungen vorliegen, die nun Zug um Zug in Taten umgesetzt werden. Der militärisch-politische Zwang der Verhältnisse treibt uns dazu, uns den Durchmarsch durch Serbien zu erkämpfen. Wir haben gezeigt, daß uns jetzt der rechte Augenblick für dieses Unternehmen gekommen ist, und das weitläufig hörbare Signal, das unsere eisernen Kanonen an der serbischen Grenze abgegeben haben, hat sich über den ganzen Balkan fortgepflanzt. Danach wissen die Männer, in deren Hand Bulgariens Schicksal gegeben ist, daß jetzt auch ihre Stunde geschlagen hat, und sie gehen keinen Augenblick, das zu tun, was die Verantwortung für die Zukunft der Nation ihnen zur unausweichlichen Pflicht macht.

Der Ministerpräsident Radoslawow ließ die der Regierungspartei angehörenden Mitglieder der Sobranje zu sich kommen und erklärte ihnen: Angesichts der rasch sich entwickelnden Ereignisse könne Bulgarien nicht untätig bleiben und müsse für alle Möglichkeiten gewappnet sein. Deshalb werde die Mobilisierung demnächst angeordnet werden, nachdem die Interessen Bulgariens die Annahme einer bewaffneten Neutralität notwendig machten. Gleichzeitig bringen die bulgarischen Gefandtschaften im Ausland zur Kenntnis ihrer Staatsangehörigen, daß die Regierung ihres Landes am 21. September die allgemeine Mobilisierung angeordnet hat. Infolgedessen haben sich alle bulgarischen Militärschlichtigen unverzüglich nach der Heimat zu begeben.

Wo Mobilisierung und bewaffnete Neutralität! König Ferdinand handelt nach dem Wahnmort des Kaisers: Bereit sein ist alles, und wer seine Klugheit kennt, der wird nicht daran zweifeln, daß er den richtigen Moment für die richtige Tat erfaßt hat. Die bewaffnete Neutralität ist die Fanfare, die einer Kriegserklärung vorausgehen pflegt. Wohl haben auch andere neutrale Staaten, die Schweiz, die Niederlande, ihre militärische Macht auf Kriegsfuß gestellt, und wir wissen alle, daß sie dies getan haben, um die Schrecken des Krieges von ihren Grenzen fernzuhalten. Bulgarien ist aber jetzt in anderer Lage. Gott Mars hat soeben eine neue Schlacht entzündet, deren Lohes bald die blutgetränkten Hüften des Balkan in Feuerfahnen tauchen wird. Da gilt es bereit zu sein, um nicht gegen eigenen Wunsch und gegen eigene Interessen in den Strudel der Ereignisse hineingerissen zu werden. Wer seiner Entschließungen bleiben will, darf nicht in zögerlicher Erwartung abwarten, wie die Dinge laufen werden, mit der Hoffnung im Herzen, daß das Ungewitter vielleicht noch an seinem Hause vorbeiziehen werde. Er muß mit klarem Blick und mutiger Hand das Steuer rudernd den Weltgeschehnissen folgen und alle Kraft aufbieten, um gegen Wind und Wetter in der Richtung zu halten, wo er eine erhellte Zukunft seines Volkes erblickt. Bewaffnete

Neutralität — das war das mindeste, was wir zu Anfang des Krieges von unserem damaligen Bundesgenossen Italien erwarten durften, als Beweis seiner inneren Zugehörigkeit zu Deutschland und Österreich-Ungarn. Sie ist uns versagt worden und hat schließlich offener Feindschaft Platz gemacht. Jetzt wird sie uns von anderer Seite entgegengebracht, und wir haben gar keinen Grund, mit unserer freundlichen Gemüthsart über diese Schicksalswendung hinter dem Berge zu halten. Es kann ja auch nicht anders sein: die Scheidung der Geister muß Fortschritte machen, die gerechte Sache, für die wir in den Kampf gezogen sind, muß sich durchsetzen. Bulgarien wird durch die innere Vernunft der Geschichte auf unsere Seite gedrängt, und es wird hier keine Rechnung finden, die die Forderung können wir ihm mit bestem Gewissen mit auf den neuen Weg geben, den es beschritten hat.

Von der bewaffneten Neutralität bis zur offenen Kriegsanfrage ist nur ein Schritt, und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß er bald getan sein wird. Welche Form dafür gefunden werden wird, hat nur nebensächliche Bedeutung, die Hauptsache ist: Richtung gegen Serbien. Dort werden schon in aller Eile Vorbereitungen zum bewaffneten Widerstand getroffen, und aller Augen sind nach Griechenland gewendet, ob von dort vielleicht Hilfe und Rettung kommen werde. Aber Herr Benigolos verhält sich diesmal menschlich. Auch er hat die Volksovertretung wohlweislich nach Hause geschickt und schießt sich deshalb frei vom Druck der Strafe. Um so eifriger hat er in den letzten Tagen mit König Konstantin Rat gepflogen — mit dem Ergebnis, daß er augenblicklich für Griechenland keinen Zwang zum Eingreifen in den Weltkrieg finden kann. So wenigstens versichern Athener Meldungen, die unzweifelhaft den Ansichten der Glaubwürdigkeit für sich haben. Viel tröstlicher für Serbien wird auch die Antwort aus Bukarest kaum lauten, falls man auch dort um Schutz bitten sollte. Kurz die Stunde der Vergeltung ist jetzt für Bulgarien gekommen, und es wird das wohlverdiente Strafgericht an seinem allen und unversöhnlichen Gegner vollziehen können, ohne daß ihm härtere Gewalttaten dabei in den Arm fallen.

Der Krieg.

Während vom westlichen Kriegsschauplatz nur Kämpfe von lokaler Bedeutung gemeldet werden, die für die deutschen Waffen erfolgreich verliefen, nimmt im Osten das Verhängnis für die Russen seinen Weg. Die Armeen Hindenburg und Prinz Leopold von Bayern haben dem Feinde von neuem wichtige Punkte entziffen und ihm schwere Verluste beigebracht.

Die russische Front bei Dünaburg durchbrochen.

2000 Gefangene, 8 Maschinengewehre erbeutet. — An der Bahn Brest-Litowsk-Minsk 1000 Gefangene, 5 Maschinengewehre genommen. — Dünaburg im Häuserkampf erobert. — Wichtige Übergänge erzwungen.

Sie sah auch Dagoberts Bild dort auf dem sterblichen Schreibtisch und sah die eingeschriebenen Blätter.

Mit einem leisen Ruck schloß sie die Tür.

„Nelly ist in bester Gesellschaft“, sagte sie, zu ihrem Vater auf die Veranda hinausstretend. Er blinnte lächelnd auf.

„Brief nach England?“, fragte er mit einem halben Lächeln, das sein ernstes Gesicht wunderbar verschönte.

Sie nickte.

„Gewiß. Ja, Nelly ist glücklich.“

Das Wort war ihr entflohen, ohne daß sie es selbst recht gewollt hatte. Jetzt erschauerte sie, als sie sah, wie finster das Antlitz ihres Vaters wurde. Aber er sagte kein Wort, kein einziges, armes Wort. Wachte er nicht, was in ihr vorging? War er wirklich so erfüllt von seinem eigenen Geschick, daß ihm das ihrige gleichgültig geworden? Und wie dachte er sich nun eigentlich ihre Zukunft, ihr Weiterleben? Während seiner Haft hatten sie beinahe nie ungehört sprechen können. Und dennoch mußte er wissen, daß ihr junges Herz unendlich litt.

Sie hatte es nicht gemerkt, daß er aufstand und sich ihr näherte. Jetzt lag seine Hand plötzlich auf ihrem Arm.

„Mein liebes, armes Kind!“ sprach er einfach. Paula sah ihn still an.

„Ja“, sagte sie. „Arm. Sehr arm, Papa.“

Der schlante Mann hatte sie an sich gezogen und strich nun sanft über ihr glänzendes Haar.

„Paula“, sprach er sehr leise. „Mein liebes Kind! Kannst du mir vergeben?“

„Vergehen, Papa?“, Ja, um Gottes willen, was denn?“

„Komm einmal her, Paula“, sagte Vinstedt, sie fest umschlingend. „Komm! Setz dich hierher zu mir. So bist du hundertmal als Kind gewesen. Immer beim Vater, gelt?“

Sie nickte nur.

Großes Hauptquartier, 24. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Souchez und Neuville, sowie östlich von Rocquincourt griffen die Franzosen gestern Abend an. Die Angriffe brachen im Feuer vor unseren Hindernissen zusammen. — In der Champagne wurden nordwestlich des Gehöftes Beaufort neue französische Schanzarbeiten durch konzentrisches Feuer zerstört. Stärkere Patrouillen, die teilweise bis zur dritten feindlichen Linie durchstießen, vervollständigten die Zerstörung unter erheblichen Verlusten für die Franzosen, machten eine Anzahl Gefangene und kehrten befehlsgemäß in unsere Stellung zurück. — Ein englisches Flugzeug wurde bei Billerval (östlich von Neuville) von einem deutschen Kampfflieger abgeschossen; der Führer ist tot, der Beobachter wurde verwundet gefangen genommen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Westlich von Lennowa (an der Düna nordwestlich von Friedrichstadt) machten die Russen einen Vorstoß. Es wird dort noch gekämpft. — Östlich von Smolna (südwestlich von Dünaburg) brachen unsere Truppen in die feindliche Stellung in einer Breite von 3 Kilometer ein, machten 9 Offiziere, 2000 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 8 Maschinengewehre. Nordwestlich und südwestlich von Dschmiana ist unter Angriff im weiteren günstigen Fortschreiten. Der Gawia-Abchnitt ist beiderseits Subotnik überföhren. — Der rechte Flügel ist bis in die Gegend nördlich von Nowogrodel vorgekommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Ralsburg-Abchnitt ist auch südlich des gleichnamigen Ortes überföhren. Russische Stellungen auf dem westlichen Wischanfa-Flügel beiderseits der Bahn Brest-Litowsk-Minsk wurden erstickt und dabei 1000 Gefangene gemacht, 5 Maschinengewehre erbeutet. Weiter südlich wurde Ostrow nach Häuserkampf genommen. Über den Dginsk-Kanal bei Telechany vorgegangene Abteilungen warfen die Russen in Richtung Dobrosslawka zurück.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Östlich von Logischin fanden kleinere Kämpfe statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B. L. B. Kleine Kriegspost.

Amsterdam, 22. Sept. Der holländische Passagierdampfer „Konigin Emma“ fuhr bei Landfen auf eine Mine. Passagiere und Besatzung sind gerettet.

Kopenhagen, 22. Sept. Der dänische Dampfer „Thorwaldsen“ wurde in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Die Besatzung wurde von einem schwedischen Dampfer aufgenommen.

Petersburg, 22. Sept. „Nietich“ veröffentlicht ein Manifest des Zaren vom 13. September betreffend Einberufung des ungedienten Landsturm. Der Aufruf befragt, daß der Feind ins Land eingebrochen und es deshalb nötig sei, mit neuen, jungen Kräften die Armee zu häufen.

„Und hast mir alle deine kleine Sorgen und Erlebnisse erzählt, nicht wahr? Ich bin immer dein bester Kamerad gewesen, bis ein jüngerer kam, der mich ein wenig von meinem Platz verdrängte. War es nicht so?“

Paula sah mit Augen voller Liebe zu ihm empor.

„Nicht ganz, Papa. Denn als Kurt kam, als ich begriff, wie lieb ich ihn habe, da nahm er dir nichts. Von einem „Verdrängen“ kann keine Rede sein. Es gibt doch allerlei Arten von Liebe, Papa. Er nahm dir nichts. Ich bleibe ja doch immer dein Kind.“

Der Mann mit den weißen Haaren fuhr liebfönd über ihren Kopf.

„Aber jetzt bin ich doch die Schuld, daß du all dein junges Glück opferst“, sprach er gedankenvoll. „Du sagst es eben: es gibt allerlei Arten von Liebe. Wie wahr das ist, liebste, das ahnst du kaum. Und siehst du: jede Liebe fordert ihr eigenes Recht. Da tut man dann, indem man dem einen wohl tut, dem andern weh. Begreifst du das, liebste?“

„Nicht ganz“, sprach sie leise. „Ich glaube, für ein Kind müssen die Eltern immer und überall das Höchste sein.“

Sie sprach mit dem vollen, unbewußten Egoismus, den Kinder im allgemeinen besitzen.

Der Mann seufzte tief.

„Es gibt auch Leidenschaft, Paula, die man, solange man jung ist, kaum begreift. Erst mit den Jahren kommt allmählich ein Verstehen und — ein Verzeihen. Du kennst das Leben, die Liebe erst von einer einzigen Seite. Es ist aber ein sehr wechselvolles Spiel, das in tausend Farben schillert.“

Fortsetzung folgt.

Die graue Frau.

Roman von A. Hottner-Greife.

Nachdruck verboten.

Und so, von Liebe geführt und geleitet, trat Heinrich endlich über die Schwelle seines Hauses.

13. Kapitel. Vater und Tochter.

Am Morgen des nächsten Tages saßen Vinstedt und Paula sich allein beim Frühstück gegenüber. Nelly hatte sich entschuldigen lassen und gab an, ein wenig Kopfschmerzen zu haben. In Wahrheit besaß sie ein so ausgeprägtes, feines Taktgefühl, daß sie genau verstand, wie sehr Dritte jetzt von Vater und Tochter als Störung empfunden werden mußten. Der vergangene Abend hatte sie sie gelehrt. Die beiden, dieser frühgealterte Mann und das kleine Mädchen mit dem seinen Leidenszug im Gesicht, sie gehörten zusammen. Sie hatten nur für einen Sinn. Sie hielten sich wie zwei Schiffbrüchige, die an anderen. Nelly war sich ein wenig überflüssig empfunden, trotz all der Liebe, mit der Vinstedt auch in immer wieder an sich zog. Das kleine Mädchen blieb aber auf seinem Stimmer und schrieb dort einen langen Brief an den einen, zu dem sie ganz und für alle Zukunft gehörte. Bei dir wird meine Heimat sein und mein Glück. — Sie sah mit glühenden Wangen nach dem Vater alles ringsum. Er — er — was gab es mehr? —

Paula Vinstedt hatte eine Sekunde lang den Kopf nach die Tür gedreht.

„Es fehlt dir doch nichts Ernstliches, Liebste?“ fragte sie besorgt. Aber Nelly hörte die gute Stimme nicht. Und Paula überlegte sich mit einem raschen Blick, daß ihre kleine Cousine frisch und wohl ausah.

400 m. Eichenreiserknäppel
240 Stück Bahnweilen.
Ankunft am Eisenkies. Beginn bei Nr. 25.
Braubach, 24. Sept. 1915. Der Magistrat.

[illegible]

Öffentliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Viehählung.

Am 1. Oktober findet laut Bundesratsbeschluss eine Vieh-
zählung statt, die sich auf Pferde, Rinder, Schafe, Schweine,
Ziegen und Ferkel erstreckt.

Die Viehhalter werden ersucht, die Zähler bei ihrer
unentgeltlichen Tätigkeit im vaterländischen Interesse zu unter-
stützen.

Braubach, 22. Sept. 1915.

Der Bürgermeister.

Diejenigen Einwohner, welche im bevorstehenden Winter
in Gemeindefällen mit Holzfällen sich beschäftigen wollen,
werden ersucht, sich bis Ende dieses Monats auf dem
Bürgermeisteramt zu melden.

Braubach, 22. Sept. 1915.

Der Bürgermeister.

Ich mache hiermit wiederholt darauf aufmerksam, daß
Hinterhof und zur menschlichen Ernährung ungeeignetes Brot-
getreide, sowie verdorbener Hafer, von den einzelnen Besitzern
nicht zur Verfütterung bezw. zur Futtermittelbereitung, ins-
besondere zum Versetzen verwendet werden darf, vielmehr
an den diesseitigen Konsumatverband abgeliefert werden muß.
Die Firma M. Fuchs in Oberlohnstein ist als unser Kommissär
mit dem Verkauf dieses Getreides beauftragt, woran sich auch
Verkäufer wenden wollen.

St. Goarshausen, den 13. September 1915.

Der Kreisamtschef des Kreises St. Goarshausen.

Wird veröffentlicht.

Braubach, 18. Sept. 1915. Die Polizeiverwaltung.

Wandergewerz (Hafters) Scheine für Kalenderjahr
1916 sind bis 10. Oktober d. J. auf dem Bürgermeisteramt
zu beantragen.

Braubach, 20. Sept. 1915.

Der Bürgermeister.

Betr. Gesuche um Freigabe von Metall.

Das Generalkommando teilt mit, daß sämtliche Anträge
die sich auf Freigabe von Metall für Friedenszwecke beziehen,
von nun an an die Metall-Freigabestelle für Friedenszwecke,
Berlin, Sommerstraße 1 a zu richten sind. Anträge auf Frei-
gabe für unmittelbaren Heeresbedarf sind an die Kriegs-Roh-
stoff-Abteilung des Kgl. Kriegsministeriums, Berlin, Verlängerte
Friedemannstraße 10 zu senden.

Frankfurt a. M., den 13. September 1915.

Stellvertretendes Generalkommando, 18. Armeekorps.

Wird veröffentlicht.

Braubach, 22. Sept. 1915. Die Polizeiverwaltung.

An kinderreiche, bedürftige Familien von Kriegsteil-
nehmern kann noch etwas Mehl das Pfd. zu 25 Pfg. abge-
geben werden.

Braubach, 20. Sept. 1915.

Der Bürgermeister.

Die Landwirte werden hiermit aufgefordert, soweit noch
nicht geschehen, den Hafer ohne Säumen auszubieten.

Braubach, 13. Sept. 1915.

Der Bürgermeister.

Feldpostkarten und Umschläge für Feldpostbriefe sind zu haben bei

A. Lemb.

Ein Juwel im Haushalt



**Kieffer-Einkoch-
Apparat**
nebst den dazu gehörenden
**Kieffer-Konserven-
Gläser.**

Verlangen Sie Preislisten bei
der Verkaufsstelle

Julius Rüping.

Alleinverkauf für Braubach und Umgegend.

Zur Herbstdüngung

empfehle:
Thomasmehl „Sternmarke“
Superphosphat hochprozentig
Kali 40 pCt.
Reint.

Die Zufuhren sind sehr gering, es ist daher schleunigster
Einkauf des Herbstbedarfs dringend anzuraten.

Chr. Wieghardt.

Taschen-Schlachtmesser

wieder eingetroffen

Julius Rüping.

Schürzen Militär-

Blousen-, Kleider-, Haus-, Zier-
und Kinderschürzen

für Mädchen und Knaben.

Geschw. Schumacher.

Passende Feldpost- sendungen

für unsere Krieger und Soldaten.

Kolapastillen
beliebt bei Meer und
Marine ganz besonders
bei Marischleimungen.

Wundpulver
Formalin-Schweiß-
Cream, Präservativ-
Cream zur Fußpflege.

Taschenapothecken
Schnelle Hilfe
Doppelte Hilfe

**Radikal-Läuse-
tödt**
Kopfschmerz-
mittel

Lausetinktur
sicherstes Mittel gegen
Kopf- und Kleiderläuse.

**Himbeer- und
Citronensaft**
sicheres Mittel gegen
Durst.

Migränestift
sicheres Mittel gegen
Kopfschmerzen.

**Salmiakfäulen gefüllt
mit
Salmiak.**

Centreculin
bestes Schutzmittel gegen
Mücken- u. Insektenstiche.

**Hoffmanns tropfen
Baldrian**

**Kampferessenz
Ameisenspiritus**

**Binden und Ver-
bandschlingen**
Amol

**Rasier- und
Medizinalseifen**
aller Art.

**Emser- und
Sodener Pastillen**
bei der heißen Bitterung
sehr empfehlenswert.

Alles zu haben in der
Marksburg-Druckerei
Chr. Wieghardt.

10 bis 15 tägliche

Erdarbeiter

bei hohem Lohn sofort gesucht.
Nebungen bei
Herrn Heinzmann,
Deutsches Haus.

„Solarine-“ Fuk-Cream

putzt alle Metalle verbläutend
und gibt schärfen und an-
dauernden Hochglanz ohne Mängel
sowie auch

„Bustan“

Dienpolitik, das beste deutsche
Erzeugnis neu angekommen.
Gg. Phil. Clos.

Pfeifen und Mäusen

Tabak
Zigarren
Zigaretten
Zigarillos
in guter Qualität empfiehlt
Heinrich Metz.

Mischobst und pa. getrocknete Pflaumen.

Als vorzügliches Mittel gegen
Durst, passend für Feldpost-
pakete bei

Chr. Wieghardt.

Unter der Marke:

„Steinhäger Urquell“

(gefehlisch geschützt)
bringe ich fortan meinen „echten
Steinhäger“ in den Handel.
Man verlange:
„Steinhäger Urquell.“
t. Louis 1904 Gold. Med.
Ueber 100 goldene, silberne u.
Staats-Medaillen.
— 100fach prämiert. —
Intern. Rohstoff- Ausstellung
Leipzig 1905: Gold. Med.
Alleiniger Fabrikant:
E. König, Steinhäger i. B.
Haupt-Niederl. für Braubach
Emil Eschenbrenner

Die Hausbesitzer

wollen vor dem Winter um
sich vor Unannehmlichkeiten zu
schützen, ihre
Fenster, Roll-Jalousien
und Klappäden noch
in Ordnung bringen
lassen
und empfiehlt sich in
allen Reparaturen
Hch. Metz,
Schreiner- und Glasermeister.

Feldbüchsen

in verschiedenen Größen zum
Verschießen von Butter, Kame-
lade usw. sowie die passende
Verpackung dazu empfiehlt
Gg. Philipp Clos.

Garantel

— Eier-Konservierungsmittel —
zu haben bei J. Engcl.

Mako-Hemden
Normal-Hemden
Oxford-Hemden
Unterjacken
Normal-Hosen
Socken und
Mannsstrümpfe
Fußlappen
Badehosen
Hosenträger
Halsbinden
Taschentücher

Geschw. Schumacher.

Kaffee! Kaffee!

Best. geröstete Kaffees garantiert rein-
schmeckend in Preislagen von
1,60 bis 2 Mk.

gebr. Korn per Pfd. 48 Pfg.
Malzkaffee lose 48 „
Kaisermalkaffee in Paketen 50 „
offert

Chr. Wieghardt.

Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Schnupf- tabak

in vorzüglichen Qualitäten und jeder Preislage empfiehlt
A. Lemb.

Heidelbeer-Wein

süß

— von angenehm aromatischem Fruchtgeschmack —
ärztlich empfohlen für Blutmangel u. Magenleiden
— per Flasche 80 Pfg. —
empfiehlt

Jean Engel, Braubach

Die beliebten Holzhürchen zum Trocknen von Schnitzeln, Zwetschen usw.

empfiehlt wieder in verschiedenen Größen, auch werden
ach Angabe angefertigt.

grössere Obsthürten

sowie

Schränke

zum Verschließen.

Heinrich Metz,
Schreinermeister.

Neueste Feldpostschlager

Best. Zitronensaft „Sternmarke“
verandfertig 1/2 Pfd. Packungen 0,80 Mk.
1 1,25

Best. Himbeersaft „Gebirgswasser“
verandfertig 1/2 Pfd. Packungen 0,70 Mk.
1 1,20

Knorr's Bouillonwürfel
1 Dose (12 Stück) 48 Pfg.

Knorr's Haferkakao
gebrauchsfertig und verpackt 1 Dose (12 Stück) 58 Pfg.

offert
Chr. Wieghardt.